

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Druckerei Nr. 6. — Telephon-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Hg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 30 Hg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitsch, Grundach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randersberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohren, Mohorn, Müllitz-Roitzschen, Rungitz, Reuthagen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberkerusdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenschheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

No. 137.

Dienstag, den 30. November 1909.

68. Jahrg.

Donnerstag, den 2. Dezember 1909, vorm. 11 Uhr, sollen im hiesigen Orte auf Antrag des Mühlenbesizers Franz Lonnichat in Polommen circa 500 Stück Eiserne Pfosten und Bretter gegen Barzahlung meistbietend verkauft werden. Sammelort: Bahnhofrestaurant.

Wilsdruff, am 29. November 1909.

Q 551/09.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Vom 1.—15. Dezember d. J. sollen die Schornsteine im hiesigen Stadtbezirk gereinigt werden.

Wilsdruff, am 29. November 1909.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

### Denksprüche für Gemüt und Verstand.

D. brich den Faden nicht der Freundschaft rasch entzwei! Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.

### Eine deutliche Lehre.

Seit geraumer Zeit stehen gewisse Kreise in Deutschland in einem förmlichen Wettbewerb um den Preis einer friedlichen Verständigung mit England, in dessen Folge oft gar nicht zum Bewusstsein kommt, daß das vorgeschlagene Mittel unsere Sicherheit gefährdet. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Bemühungen wirklicher Friedensliebe entspringen und sich mit den Versicherungen decken, die von amtlicher Seite in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit den Engländern zu den verschiedensten Malen abgegeben worden sind. Wir haben nicht nur in jedem Jahre eine oder mehrere Verständigungsfahrten über den Kanal erlebt, sondern in Vereinigungen der verschiedensten Art ist das Problem des Friedens nach allen Richtungen hin erörtert worden.

Man sollte nun glauben, daß auch bei unseren Vätern jenseits des Kanals diese vielen Beweise einer friedfertigen Gesinnung dahin gewirkt hätten, daß man sich auch von dort aus mit dem Ziele eines friedlichen Nebeneinanderlebens beschäftigen müßte. Leider klingt aber gerade in diesen Tagen eine Stimme zu uns herüber, die kein Echo unserer Friedensfundgebungen bedeutet und unsere ernste Aufmerksamkeit erfordert. In der „Royal United Service Institution“ ist vor einigen Tagen ein Vortrag gehalten worden, der sich mit der für England allerdings außerordentlich wichtigen Frage der Nahrungsmittelzufuhr im Kriege beschäftigte. Dieser Vortrag brachte eine Reihe von Zeitsätzen, die darauf hinausliefen, das bestehende Völkerrecht zugunsten Englands zu beschneiden, um auf jeden Fall die Sicherheit der Nahrungszufuhr zu gewährleisten. Als dagegen Professor Holland die Beschlagnahme neutraler Schiffe für unzulässig hielt, obgleich man wahrscheinlich zu außergewöhnlichen Maßregeln greifen müßte, erklärte ein Redner, die Tendenz des Vortrages und die Meinung eines großen Teils der Zuhörer ginge dahin, man dürfe sich im Kriege nicht allzu ängstlich an die im Frieden getroffenen Abmachungen halten. Noch stärker bräute sich Lord Glenborough aus. Er meinte, daß England im Falle eines Krieges mit einer benachbarten Macht bedeutend mehr Rechte beanspruchen müsse, als den Kriegführenden zurzeit durch das Völkerrecht zugestanden werde, z. B. könnte den Neutralen die freie Benutzung der Nordsee niemals zugestanden werden. Er hoffe, daß die Beschlüsse der Londoner Seerechtskonferenz niemals ratifiziert würden. Das bedeutet also nichts weiter, als die Aufrechterhaltung des uneingeschränkten Seevölkerrechts, mit dem England vermindert seiner überlegenen Flotte ganz nach seinem Belieben den Handel aller Nationen lahmlegen kann und bildet eine weitere Illustration zu der mit der Anlage von Scapa Flow beabsichtigten „Versiegelung“ der Nordsee.

Fast klingt das wie eine Antwort auf die von deutscher Seite ausgegangenen Vorschläge, wie man durch Nahrungsbefreiungen und papierene Abmachungen sich das Vertrauen Englands am leichtesten erwerben könne. Und sie ist so ausgefallen, wie sie ausfallen mußte, weil das Denken jedes Engländers sich um den obersten Leitsatz dreht, daß Englands Macht und Überlegenheit um jeden Preis aufrechterhalten werden müsse und daß niemandem das Recht zustehe, sich gegen die Erdrückung durch englische Übermacht zu schützen. Hoffentlich dient dieser kleine, aber lehrreiche Vorgang dazu, in den Weisungen aller eifrigen Friedensschwärmer reichlich Wasser zu gießen.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 29. November

#### Die Reichstagswahl in Halle.

Bei der Reichstagswahl in Halle, die durch den Tod des bisherigen Vertreters, des Abg. Schmidt (Freis. Volkspartei) nötig geworden, wurden vorgestern bis 9 Uhr abends gewählt für Ruwert (Soz.) 21514, für Reimann (Freis. Volkspartei) 17761 Stimmen. Die noch ausstehenden Bezirke dürften keine wesentliche Änderung herbeiführen. Schmidt hatte bei den allgemeinen Wahlen von 1907 25249 Stimmen auf sich vereinigt, während der Sozialdemokrat 21941 Stimmen erhielt und 24 sich gesplitteten. Der Wahlkreis Halle war von 1890 bis 1893 und dann von 1896 bis 1906 im Besitze der sozialdemokratischen Partei gewesen, wurde ihr aber nach der Auflösung von der Freisinnigen Volkspartei unter Mitwirkung sämtlicher bürgerlichen Parteien entzogen.

#### Konfessionelle Ermittlung.

Aus Vorken in Westfalen wird der „Frankf. Zig.“ ein Fall fast ungläubiger kirchlicher Intoleranz berichtet. Bei einem Kister der dortigen Pfarrkirche wohnten zwei junge evangelische Leute. Als das im Pastorat bekannt wurde, zitierte man den schuldigen Kister schleunigst vor den geistlichen Rabi und dieser machte ihm eindringlich klar, welche Gefahren er damit für die katholische Kirche herbeiführe. Schleunigst mußte er sein Haus von dem Kisterpaar reinigen und es fragt sich nun bloß, ob noch hinterher desinfiziert werden wird. Vor nicht langer Zeit passierte dasselbe übrigens einem Israeliten, der bei einem Organisten wohnte. Man möchte diese Fälle für unmöglich halten; aber wer den leidenschaftlichen Kampf kennt, den der ultramontane Klerus weithin gegen jede Verührung der Katholiken mit nichtultramontanen Büchern und Zeitungen führt, wird von vornherein noch nicht für ungläublich halten, daß dieser Klerus unter Umständen auch zu Ermittlungen von Kestern greift, um seine Schäflein zu behüten.

#### König Eduard als Schiedsrichter.

Wie die „Agence Havas“ erfährt, wird die Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Chile dem Schiedsrichter König Eduard unterbreitet werden.

#### Zur Lage in Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: Die Lage des Kabinetts gestaltet sich wieder kritischer, da die Militärs in dringender Form eine Reinigung des Beamtenkörpers fordern. Die Zeitung Chronos richtete heftige Angriffe gegen den Direktor der hellenischen Altertümer, der das Land verlassen mußte. Da die fremdländischen archäologischen Institute durch das genannte Organ in diese Angelegenheit hineingezogen worden sind, haben die fremden Gesandten einen Protest an die Regierung gerichtet.

#### Eine amtliche Meldung aus Mexiko

befragt, vorgestern nachmittag wurde die Anhöhe von Atilater durch Kavallerie ohne Widerstand genommen. Die Mexikaner stellten sich samt ihren Frauen und Kindern massenhaft dem General Martini, den sie um Frieden ansahen.

### Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

In der zweiten öffentlichen Sitzung, die gestern vormittag pünktlich um 12 Uhr begann, erfolgten nach der Verlesung einer langen Regiertrande die Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden, die durch Zufall auf die Herren Geh. Rat Oberbürgermeister Dr. Bentler, von Wächter, Oberbürgermeister Kändler und von Trebra fielen. — Die Wahlen von zwei Mit-

gliedern und zwei Stellvertretern in den ständigen Ausschuß für das Plenum der Brandversicherungskammer ergab die Wahlen der Herren von Wächter, Oberbürgermeister Kändler, von Hüttner und Bürgermeister Wilsch. — Da es der Kammer an Beratungsmaterial fehlte, beräumte der Präsident die nächste Sitzung auf Dienstag, den 8. Dezember an.

#### Zweite Kammer.

Nächste öffentliche Sitzung am 24. November.

Von der Regierung waren anwesend: Staatsminister Dr. von Rüger, Dr. von Dito, Graf Bismarck von Göttsbüttel.

Zur Beratung stand die Interpellation der freisinnigen Fraktion, betr. die Einführung von Schiffabgaben. Zunächst begründet namens seiner Fraktionsgenossen der Abg. Günther (freis.) in längerer Rede die Interpellation. Hierauf erläuterte Staatsminister von Rüger den Standpunkt der sächsischen Regierung. Der Bundesrat habe den neuen Entwurf über die Einführung von Schiffabgaben noch nicht beraten, sondern ihn dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Auch dieser habe noch keine Beratung über den Entwurf gepflogen. Infolgedessen hätten die verbündeten Regierungen noch keine Gelegenheit gehabt, ihre Stellungnahme zu dem Entwurf zu erklären. Die sächsische Regierung habe sich aber mit anderen Bundesstaaten über diese Stellungnahme bereits ins Einvernehmen gesetzt. Hierüber könne er jedoch keine Auskunft erteilen, da die Beratungen streng vertraulich gewesen seien. Jedoch könne er erklären, daß die sächsische Regierung in dem Entwurf eine Durchbrechung der Reichsverfassung erblicke, sowie daß sie besorge, die Einführung der Vorlage werde schwere wirtschaftliche Nachteile bringen und das Verhältnis der Bundesstaaten zu einander trüben. Die sächsische Regierung verhalte sich also nach wie vor dem Entwurfe gegenüber völlig ablehnend. Die sächsische Regierung habe deshalb auch im Bundesrat den Antrag gestellt, die Beratung über den Entwurf zunächst noch auszusetzen. Ein Beschluß des Bundesrates liege hierzu noch nicht vor. Die preussische Regierung wolle in nächster Zeit noch eine Denkschrift über den sächsischen Antrag und über die ganze Frage der Schiffabgaben überreichen.

Bei der darauf folgenden Besprechung der Interpellation begrüßten es die Abg. Dr. Spieß (kons.), Langhammer (natl.) und Schulze (soz.) namens ihrer Fraktionen freudig, daß die Kammer in der vorliegenden Frage einmütige Haltung zeigt und die Regierung ihre bisherige Stellungnahme der Einführung von Schiffabgaben gegenüber nicht geändert habe, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, der Meinung der Staatsregierung im Bundesrat zum Siege zu verhelfen.

Hierauf sprachen die Abg. Grenlich (kons.) namens eines großen Teiles der sächsischen Landwirte, Dr. Hänel (kons.) namens des Landeskulturrats, Schreiber (kons.) namens der Mittelstandsvereinerung und erklärten, daß auch diese Gruppen gegen die Einführung von Schiffabgaben seien. Nachdem der Abg. Günther (freis.) nochmals den Kernpunkt der ganzen Frage beleuchtet hatte, erhielten zu persönlichen Bemerkungen das Wort die Abg. Grenlich (kons.) und Langhammer (natl.).

Die Sitzung wurde 12 Uhr 3 Min. nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag, den 26. November, vormittags 10 Uhr.

Neunte öffentliche Sitzung am 26. November.

Von der Regierung war Dr. Eggelsen der Herr Staatsminister Graf Bismarck von Göttsbüttel anwesend.

Nach Vortrag der Regiertrande wurde in die Tagesordnung eingetreten. Das Haus verhandelte über den Antrag des Abg. Bauer (natl.), die Kammer wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, möglichst bald eine genaue Statistik über die jüngsten Landtagswahlen aufzunehmen und deren Ergebnis der Ständerversammlung mitzuteilen. Abg. Bauer begründete seinen Antrag und gab die verschiedenen Gesichtspunkte

an, nach denen er die Statistik bearbeitet wissen wollte. Abg. Dr. Spieß (son.) erklärte im Namen seiner politischen Freunde sich mit dem Antrage einverstanden und sprach die Hoffnung aus, daß die Statistik recht übersichtlich sein und Unwesentliches vermeiden werde. Staatsminister Graf Bismarck von Götting erklärte, daß die Regierung schon vor den Landtagswahlen das Statistische Landesamt aufgefordert habe, alsbald nach den Wahlen eine genaue Statistik anzunehmen. Mit diesen Arbeiten sei auch sofort begonnen worden. Sobald sie beendet seien, würden sie nicht nur der Ständeversammlung, sondern auch der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Minister legte sodann dar, in welcher Richtung sich die Statistik bewegen werde. Abg. Dietel (frei.) erklärte sich ebenfalls mit dem Antrage einverstanden. Er gibt verschiedene Wünsche bekannt, in welcher Form er die Statistik ausgebaut wissen möchte, und stellte zum Schluß den Zusammenantrag, die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Antrage aufzufordern. Präsident Dr. Vogel bemerkt, daß inzwischen ein Zusatzantrag eingegangen sei, der ebenfalls die Erste Kammer zum Beitritt zu dem Beschlusse der Zweiten Kammer einlade. Abg. Sandermann (soz.) erklärt sich mit dem Antrage und dem Zusatzantrage einverstanden. Auf die Einwohnerzahl der Bezirke einzugehen, sei indes bei der Statistik nicht nötig, das werde schon an anderer Stelle geschehen. Nach einem kurzen Schlußworte des Abg. Bauer wird der erweiterte Antrag einstimmig angenommen. Schluß 9 Uhr 55 Minuten.

Am Montag werden noch einmal nur die Deputationen und Fraktionen tagen und dann beginnt am Dienstag um 10 Uhr die Statistischer Beratung und die Beratung einiger damit in Verbindung stehender Gesetze sowie des Antrags Günther auf Wegfall der untersten Steuerstufe.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 29. November.

Wie eine schöne Insel bist Du Weihnachtszeit  
Im Nebelmeer des Winters, weit und breit;  
Es leuchtet aus dem Dunst ein zauberhafter Schein  
In unsrer meerverirrten Seelen hell hinein —  
O, locke du mein Schifflein auch zum Strand,  
Du kinderreiches, heiliges Weihnachtsland!

Nun ist sie da die Adventzeit! Nach den ersten Stunden des Bußtages und dem trübenreichen Tage, der den Dahingekommenen geweiht ist, beginnt nun eine frohe und seltsame Zeit. Die Vorbereitungen zum Fest aller Feste sind überall in Familie und Haus im Gange. Der tiefe Winter hält alles in seinem Bann und in den Geschäften rührt sich ein lebendiges, fröhliches Treiben. Vielzeitliche Wunschzettel flattern von Hand zu Hand; vielgestaltig sind die Wünsche, die da angezeichnet stehen; vom feinsten Goldblech mit Edelsteinen bis herab zum Mausestentzopf aus Golddoublet, von der elegantesten Seidenrobe bis zur karierten Barkentjacke — alles ist auf den Zetteln zu finden, es kommt immer nur auf das Portemonnaie an, für welches sie bestimmt sind. Jedes nach seiner Stärke.

— **Andreasstag.** Der 30. November ist ein volkstümlicher Tag. Wie mit Johanni, Michaels, Martini und anderen Tagen sind auch mit ihm, der dem Apostel Andreas seinen Namen verdankt, zahlreiche abergläubische Dinge verbunden, die sich auf die Erforschung der künftigen Bitterung und auf die Voraussage wichtiger Familienereignisse beziehen. An ihm wird Blei gegossen, mit Pantoffeln geworfen und wahrsagt, wobei die jungen Mädchen ihren Zukünftigen erspähen und allerhand Fragen an das Schicksal stellen wollen. Solche Sitten sind in Schlesien, im Harz, in Mähren, im Elsaß usw. zu finden, da der hl. Andreas hier im Volksglauben als Vertreter des hebräischen Ehegottes Freir angesehen wird. Vielfach schneidet man am Andreasstage auch Reiser von Kirschbäumen ab und stellt sie in Wasser, sind sie dann zu Weihnachten grün, so bedeutet dies Glück, andernfalls das Gegenteil eintritt. Die Wetterregeln sagen vom 30. November: „Andreas schneet tut Korn und Weizen weh“, während dem Landmann Schnee und Eis im Dezember willkommen sind, denn „Dezember kalt mit Schnee gibt Korn auf jeder Hüb“.

— Die heute stattgefundenen **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** ergab für nachgenannte Herren folgende Stimmenzahl:

Anfällige:	
Apotheker Tzschaschel	173,
Maschinenarbeiter Scheibe	109,
Stelmachermeister Lohner	188,
Getreidehändler Seidel	100,
Blödelhändler Hildebrand	156,
Zimmerer Richter	118.
Unanfällige:	
Lehrer Leuschner	128,
Möbelfabrikant Schlichenmaier	136,
Tzschaler Mehlig	160,
Tzschaler Heinicke	127.

Es sind somit gewählt als Anfällige die Herren: **Stelmachermeister Lohner, Apotheker Tzschaschel und Blödelhändler Hildebrand** (Ersatzmann), als Unanfällige die Herren: **Otto Mehlig und Möbelfabrikant Schlichenmaier** (Ersatzmann).

Von den 540 Wahlberechtigten übten 434 ihr Wahlrecht aus, das sind rund 80 Prozent.

— **Oeffentliche Stadtgemeinderatsitzung** am 26. November. Unter geschäftlichen Mitteilungen gibt der Vorsitzende bekannt, daß der in Angriff genommene Bau der Wasserleitung infolge des eingetretenen Frosts und Schneewetters bis auf weiteres eingestellt wurde — Auf ein Gesuch der Bezirksbankalt Hildebrand um Gewährung einer Weihnachtspende beschließt man, 20 Mk. zu bewilligen. — Für die vorzunehmende Ersatzwahl zur Bezirksversammlung sind 6 Wahlmänner zu ernennen. Als gewählt gingen der Vorsitzende, St.-R. Soerne, St.-B.

Eger, Tzschaschel, Fröhlich und Fischer hervor. — Einem Gesuch der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft behufs Anlegung einer eisernen Tankanlage von ungefähr 5000 Zentner Inhalt auf dem Grundstück des landwirtschaftlichen Konsumvereins für Grumbach steht man befürwortend gegenüber. — Hierauf geheime Sitzung.

— Ueber **„Das neue Wasserrecht im Königreich Sachsen“** wird Herr Geh. Hofrat Opitz-Treuen in der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 3. Dezember d. J. nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-A., Marienstraße 20, welcher Saal angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 3. Dezember a. c., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Lüttichaustraße 26 pr. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaals werden solche von 1/4 Uhr nachmittags zur gegen Erlegung von 50 Pf. pro Stück nachfolgt.

— **Eine Abordnung des Verbandes sächsischer Industrieller** wurde am Mittwoch vormittag vom Staatsminister Grafen Bismarck v. Götting im Beseyn des Ministerialdirektors Dr. Koser empfangen. Sie bestand u. a. aus den Herren Fabrikbesitzern Otto Moras-Bittau und Synabus Dr. Stresemann. Man besprach den Abschluß neuer Handelskommen, besonders mit Nordamerika, ferner den Entwurf einer Reichsver-

## Wer auf ein gutes Weihnachtsgeschäft rechnen will,



der muß von jetzt bis zum Feste planmäßig und ständig Reklame machen. Wer dagegen glaubt, daß er so etwas nicht nötig habe, da er auch ohne Inserate seine Weihnachtsgüter verkaufen werde, dem raten wir, sich von jetzt ab doch einmal den Inseratenteil der großstädtischen Zeitungen anzusehen, in welchem er Weihnachts-Annoncen von weltbekannten Firmen finden wird. Diese großen Geschäfte sagen sich, wie überhaupt jeder intelligente Geschäftsmann auch in anderen Städten mit Recht, daß sie das Inserieren sehr wohl nötig haben, denn ihren Erfolg, ihren Umsatzen und ihren Gewinn verdanken sie eben zum größten Teile der Reklame. Diese Tatsache ist doch allgemein bekannt. Wer sie aber trotzdem nicht zu würdigen versteht, wird eben das Nachsehen haben. Da wir unsern heimischen Geschäftsleuten ein solches Nachsehen aber nicht wünschen, ihnen vielmehr ein gutes Weihnachtsgeschäft von Herzen gönnen, so laden wir alle, auch diejenigen, welche vom Annoncieren nicht viel halten, in ihrem eigenen Interesse zu einem Reklameversuche für das bevorstehende Fest ein. Die geringe Ausgabe wird sich durch vermehrten Umsatz zehnfach wieder bezahlt machen, denn viele unserer Einwohner werden hier am Orte kaufen, wenn sie durch die Zeitung wissen, daß sie ihre Waren in den hiesigen Geschäften ebenso gut und billig haben können wie in der Großstadt.

sicherungsordnung, die Frage der Schiffsabgaben, die Reform der Brandversicherungskammer und der Gemeindebeförderung sowie den Wunsch der Industrie, in der Ersten Kammer durch selbstgewählte Vertreter für das Wohl des Landes mitzuwirken. Der Minister stellte wohlwollende Erwägung der vorgebrachten Wünsche in Aussicht.

— Die sächsischen politischen Nachrichten, konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, übersendet uns folgende Zuschrift: **Liberale Grundlichkeit.** Der nationalliberale Abg. Heitner hat betanulich in der 2. Kammer den Antrag eingebracht, daß die Königl. Staatsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der die Verjährung der öffentlich rechtlichen Ansprüche regelt und namentlich für Steuern und Abgaben aller Art einheitliche Vorschriften mit gleichmäßiger kurzer Verjährung einführt. Durch einen derartigen Gesetzentwurf soll ohne Zweifel, wie auch durch den Abg. Heitner zum Ausdruck gebracht worden ist, der im Wahlgesetz enthaltene Mißstand beseitigt werden, daß Wählern wegen lange zurückliegender Steuerrückstände das Wahlrecht streitig gemacht resp. entzogen werden kann. Die Nationalliberalen, die diesen Antrag sofort nach Eröffnung des Landtags eingebracht haben, wollten damit ohne Zweifel den Vogel abschießen und ein Dokument ihrer Volksfreundlichkeit errichten. Nur haben sie wider Willen vorbeigeschossen, denn der Antrag kann in dieser Form nicht Gesetz werden, weil es das gesteckte Ziel nicht erreicht. Zunächst umfaßt der Ausdruck öffentlich rechtliche Ansprüche nicht nur Steuerrückstände, sondern eben sämtliche Ansprüche, die Staat oder Gemeinde an eine Privatperson haben, wie z. B. Wegebaulasten, Wasserbaulasten, Anliegerbeiträge u. s. w. Sollte man den Gemeinden das Recht nehmen, solche Ansprüche wie bisher geltend machen zu können, so würde dies nichts anderes als einen empfindlichen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht (Autonomie) der Gemeinden bedeuten, den die Konservativen unter keinen Umständen mitmachen können, der aber auch auf die Nationalliberalen, welche vor den Wahlen gerade immer für diese Autonomie geschwärmt hatten, ein eigentümliches Licht werfen würde. Zweitens schlägt der Antrag aber auch deshalb am Ziel vorbei, weil durch Stundung des rückständigen Betrages die Verjährungsfrist gehemmt, durch Pfändung aber unterbrochen werden kann. Wenn also z. B. die Verjährungsfrist auf 3 Jahre festgesetzt wurde und jemand, der im Jahre 1915 wählen will, noch einen Steuerrück-

stand vom Jahre 1910 aufzuweisen hat, so würde er, obwohl die Fälligkeit der Schuld bereits 5 Jahre zurückliegt, doch seines Wahlrechtes verlustig geben, wenn im Jahre 1913 ihm Bestundung erteilt, oder bei ihm ein Pfändungsversuch unternommen worden ist, kurz irgend ein Hemmungs- oder Unterbrechungsgrund, deren es viele gibt, vorliegt. Vor allen Dingen würde aber nach wie vor eine große Unsicherheit bestehen, da sich nicht immer nachprüfen läßt, ob ein Hemmungs- oder Unterbrechungsgrund vorliegt. Abg. Dr. Böhme hat daher namens der konservativen Fraktion folgende Fassung beantragt, die alle diese Mängel beseitigt: „Das Wahlrecht soll durch Steuerrückstände im Sinne des § 10 f des Wahlgesetzes, die eine bestimmte Zeit vom Tage der Wahl gerechnet, zurückliegen, nicht berührt werden.“ In dieser Form wird also weder dem Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden zu nahe getreten, noch wird eine oft vergebliche Feststellung der Verjährung notwendig, noch wird der Wähler durch weit zurückliegende Steuerrückstände an der Ausübung seines Wahlrechtes gehindert.

— **Der Bau der Weiserthalperre** ist jetzt beschlossene Sache. Eine am Dienstag im Gasthof zu Hainsberg abgehaltene Genssenschafts-Versammlung in Angelegenheit der Weiserthalperren beschloß einstimmig die Aufnahme einer vierprozentigen Anleihe im Betrage von zehn Millionen Mark in Gemäßheit der vom Ministerium genehmigten Bestimmungen. Der Ertrag der Anleihe, die durch ein Bankkonkordat zur Ausgabe gelangen soll, soll zum Bau der Talperre verwendet werden.

— Die amtliche **Gewinnliste** der sechzehnten Geldlotterie für das Böhmerlandquadrat bei Leipzig sowie die offizielle der Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten der Benfonsanstalt des Zentralverbandes deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine (G. V.) in Berlin sind in unserer Geschäftsstelle kostenfrei einzusehen.

— Unter den gestern abend abgehaltenen Vereinsvergünungen und Tanzmusiken hatte der Besuch der gestrigen **Theater-Abendvorstellung** sehr zu leiden, was im Interesse der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft zu bedauern ist. Wer gestern abend das eindrucksvolle Spiel der Frau Direktor als Annelise in dem gleichnamigen fünfaktigen Lustspiel von Herich bewundern konnte, den wird der Besuch der Vorstellung wohl nicht gereut haben. Ein prächtiger Partner war Herr Sascha Schneider als Leopold, der die Derbheit und Entschlossenheit des nachmaligen alten Dessauers vorzüglich darzustellen wußte. Diesen beiden reichten sich würdig an der Herr Direktor als Chalfad, Mizzi Kögler als Henriette (Fürstin von Anhalt-Dessau) und Paul Butenuth als Apotheker Föhse. Der anhaltende Beifall am Schluß eines jeden Aktes bewies, daß das Publikum von dem Gebotenen voll und befriedigt war. — Besser besucht seitens der Kinderwelt war die Nachmittagsvorstellung, welche das vieraktige Märchen „Das tapfere Schneiderlein“ brachte. Die einzelnen Darsteller kopierten die handelnden Personen des Stückes vorzüglich; wenn sie ihrer Fantasie zuweilen etwas die Zügel schießen ließen, so trug dies umsomehr zur Erheiterung der Kinder bei. — Heute und morgen abend verzeichnet das Repertoire den Operettenabender „Ein Walzertraum“ von Felix Dörmann und Leopold Jakobson (Musik von Oskar Strauß).

— **Neue Vereinsnachrichten.** Privilegierte Schützengesellschaft: Morgen abends 8 Uhr Generalversammlung im Schützenhaus.

— **Mohorn-Grund.** An Stelle des in den Ansehen getretenen Herrn Kantor Lange wurde in einer am Donnerstag stattgefundenen Schulvorstandssitzung der schon über drei Jahre hier amtierende Lehrer Herr Gotthardt Mühlmann aus Dresden mit sieben gegen zwei Stimmen zum Kirchschullehrer der Gemeinde Mohorn gewählt. Möge die Amstättigkeit des allseitig beliebten und hochgeschätzten Lehrers in seinem neuen Berufe der Gemeinde Mohorn zum Segen gereichen. — Die Freiwillige Feuerwehr feiert nächsten Donnerstag, den 2. Dezember im Knäpferischen Gasthofs das 24jährige Stiftungsfest, bestehend in Tafel, Ball und humoristischen Darbietungen, ausgeführt von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr. Möge dieser Abend sich für die Erschienenen zu einem sehr fröhlichen gestalten. Den älteren Mitgliedern und Gründern der Freiwilligen Feuerwehr aber, deren Häuserlein noch nicht ganz geschmolzen ist, möge es auch vergönnt sein, das silberne Stiftungsfest 1910 noch mitfeiern zu können. — Der Männergesangsverein „Niederheim“ in Grund unter bewährter Leitung des Herrn Lehrer Sobbe feiert nächsten Sonnabend, den 4. Dezember im Gasthofs zu den Linden in Grund sein Stiftungsfest, bestehend in Tanz und gesanglichen Aufführungen. Dem allseitig vorwärts strebenden Verein ein „Lied hoch“.

### Aus Großvaters Zeit.

Abdruck aus alten Jahrgängen unseres Blattes.

Nachdruck verboten.

Aus Nr. 51 vom 23. Dezember 1842:

#### Bekanntmachung.

Nach her am 17. d. M. stattgefundenen Wahl dreier Stadtverordneten und zweier Ersatzmänner sind folgende Personen, als

- 1) Herr Moritz Eduard Junghänel, Dr. Medic, und Hausbesitzer als Anfälliger.
- 2) Herr Carl Julius Fischer, Oeconom und Feldwirtschaftsbesitzer als Anfälliger.
- 3) Herr Ferdinand Schmüchler, Riemermeister als Unanfälliger.

zu Stadtverordneten,

sowie

- 4) Herr Carl August Grahl, Fleischermeister und Wirtschaftsbesitzer als Anfälliger

und

- 5) Herr Carl Friedrich Helm, Glasermeister als Unanfälliger

zu Ersatzmännern

durch  
wort

1842  
gem

Zur  
Ku  
ge  
Du  
mit  
Ba  
Sch  
Ed  
Pe  
Em  
Rep  
Pul  
fuch

fol  
Be

durch die auf sie gefallene Stimmenmehrheit erwählt worden.

Nach §. 151 der hohen Verordnung vom 2. Februar 1842, wird hiesiger Commune dieses hierdurch bekannt gemacht.

Wilsdruff, den 19. December 1842.

Der Rath hieselbst.  
Scheffler, Bürgermstr.

**Bekanntmachung.**  
Von der Abbildung von Wilsdruff, lithographiert, sind noch einige Exemplare zu erhalten in Wilsdruff durch die Redaction und in Charand durch die Agentur dieses Blattes.

**Kirchennachrichten.**

**Wilsdruff.**  
Mittwoch, den 1. Dezember.  
Vorm. 9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.

**Grumbach.**

Mittwoch, den 1. Dezember.  
Vorm. 10 Uhr Hochkommunion.

**Sora.**

Mittwoch, den 1. Dezember.  
Abends 7/7 Uhr Adventsgottesdienst.

**Limbad.**

Mittwoch, den 1. Dezember.  
Abends 7 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.  
Freitag, den 3. Dezember.  
Abends 8 Uhr Familienabend des evangelischen Bundes.

**Alle Welt staunt über den ausgezeichneten Wohlgeschmack des so schnell beliebt gewordenen Malzcaffee Bamf**



**Flügel und Pianos**

sind unübertroffen und äusserst preiswert.  
**Pianos**, fremden Fabrikats, unter Garantie, tonschön und dauerhaft, von M. 500,— ab.

**Harmoniums** erster deutscher und amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen.

Bequemste Teilzahlungsbedingungen.

Magazin Meissen I.

Martinstrasse 12. 1103

**Schöne, grosse Holländer Heringe**  
3 Stück 20 Pfg. Wiederverkäufer und Händler billigsten Tagespreis, empfiehlt  
**Steffelsdorf. B. Heinzmann.**

**Milch-**

Lieferanten für jetzt oder später nimmt noch an  
**Molkerei Meissen.**

**Weizen- und Haferstroh**  
ca. 5000 Str.

hat abzugeben

**E. Reinhold,**  
Riemsdorf bei Taubenheim.

**Geprüft. Klavierstimmer und Reparatuer**

Joh. Scheibe kommt am 30. November nach Wilsdruff u. bittet, werthe Offerten auch vom Land anküsst niederzulegen in  
**„Café Seyne“**, Dresdner Str.

**neue 2 neue**

**Patent-Wäschemangeln**

für Kraft- und Handbetrieb  
stehen zur gefl. Benutzung

bei

**Eduard Wehner**

Alte Post : : Alte Post.

**Achtung! Grüne Heringe** sind angekommen und verkauft à Pfund 18 Pfg.  
**Otto Breuer, Rosenstr. 82.**

**Stets richtige Zeit!**

Von 1 Uhr 50 Pfg. wird jede, auch die kleinste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Wappenschilder Garantie für ständige Richtigkeit. Jede Uhr wird repariert gratis wie neu geliefert.  
Neue Federn, beste Qualität 75 Pfg.  
Uhrmacher, best. u. repariert 20 Pfg.  
Uhrwerke, best. u. repariert 30 Pfg.  
Schrauben u. Kleinwerkzeuge, nach best. Verfahr., jed. Stk. 25 Pfg.  
Gold- u. opt. Waren werden ebenfalls repariert u. wie neu geliefert; an Spezialeparaturen werden alle Reparaturen besprochen u. besichtigt. Umsonst abgepasste Platten geliefert.  
**Hermann Jyrch**  
**Potschappel**  
Theaterstr. 4, 1. Etage

**Pianino,**

kreuzl., gut erhalten, Mk. 350 v. Kaffe zu verkaufen, anzusehen bei  
Herrn Postor Holstein, Kesselsdorf.

**Gebrauchter Korb- oder Leiterschiffen** zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe nimmt d. Exp. d. Bl. entgegen.

**Wohnung**

in Wilsdruff sofort od. 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unt. A. B. 113 an die Exped. d. Bl. erb.

**Kinderfrau od. Mädchen** wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Schützen Sie sich vor Erkältung!**

**halten Sie kalten Füssen u. a. dann finden Sie sichere Hilfe allein durch unsere neuen Kamelhaarschuhe; Kamelhaar beschützt ein elektrisches Plaid und übt deshalb eine heilsame Wirkung bei allen Rheuma- und Nervenleiden aus.**  
Fuss-Schleifer  
Kamelhaar-Strumpf  
Tragen; einzige Abhilfe bei Rheuma, und chronisch kalten Füssen, am Tage und als Bettdecke zu benutzen.  
No. 1664. Per Paar M. 6.88, für alle Grössen, 6 Paar M. 4.50  
**Lungenschützer** zugleich Brust- und Rückenwärmer, ganz neue, sehr bequeme Tragart für Herren p. St. M. 2.25 für Damen u. Kinder . . . 1.95  
**Lungenschützer** . . . M. 3.50  
**Kniegelenk-Wärmer** Paar M. 1.85  
[Erlaubt abwaschen] [Zahlreiche Bänderarbeiten]  
**Rehfeld & Backe, Solingen 416**  
Kleinh. Katalog, Waren u. Geschäftskart. in der Nachdruck verboten. Gesetzt vom 11. Juni.

**Weihnachts-Katalog**

d. Abt. Christbaumschmuck, Spielwaren, Geschenke, Neuheiten etc. ums. u. portofrei.

**Flechten**

ausw. und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art  
**offene Füsse**  
Reinhalten, Beinschwären, Adernleiden, böse Fingern, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vorgeblich hoffte geheilt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Bei den Gütern und Waren. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Das Keschelchen gehen täglich ein. Für sich in Originalpackung weiss-rot u. F. Rehbort & Co., Weinböhle-Dresden. Falschungen weiss man zurück. In haben in den Apotheken.

**Drucksachen aller Art liefert Arthur Schunk.**

**Restergeschäft**

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Baden nicht erforderlich. Offerten unt. M. T. 5286 an **Rudolf Rosse, Dresden.**  
Von einer leistungsfähigen Düngemittelfabrik wird tüchtiger, mit der Landwirthschaft vertrauter

**Vertreter**

für einzelne Orte od. Bezirke gesucht. Offerten erbeten unter A. E. 1934 an **Rudolf Rosse, Dresden.**  
Austbare Fräuleins, Herren und Witw. wünschen sich glücl. zu verh. Näheres durch **A. Hagelgans & Co. Gr. Bräberg, 3. II. Dresden.** Fig. Beobacht., Ausl. über Vermögensverhältnisse.

**Lehrlings-Gesuch.**

Suche für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft für Ostern 1910 einen Lehrling. Derselben ist unter meiner persönlichen Leitung Gelegenheit geboten, sich in allen Fächern des Fleischa- und Wurstmachergewerbes gründlich auszubilden.  
**Otto Gappich, Fleischermeister, Taubenheim b. Meißen.**

**Verloren**

wurde am 25. d. M. mittags im Zug nach Potschappel ab Bahnhof Wilsdruff ein kleiner **Stungs-Ruff**. Abzugeben gegen gute Belohnung **Sachsdruff Nr. 14.**

**Verloren**

am Sonnabend eine **Korallenkette**. Diese ist von einem Kinde in der Nähe des Postamts gefunden worden und werden die Eltern aufgefordert, diese Kette **sofort** an Herrn Bäckermachermeister **Kost** gegen Finderlohn abzugeben.

**Spezial-Geschäft in Puppen und Puppen-Artikeln**

von **Wilhelm Hoppe Meissen,**  
Neugasse Nr. 8.

Zur Weihnachtszeit empfehle mein gut sortiertes Lager in **Kugelhakenkäuffingen** von einfacher bis feinsten Walterhäuser Qualität, **gekleidete Puppen** in allen Preislagen, **Puppenköpfe** in Porzellan, Zelluloid etc. mit Mohair und echte Menschenhaarperücken, **Bade-Puppen** in Zelluloid in allen Grössen, **Schuhe, Strümpfe, Hüte, Hauben, Leder- und Stoffbälge**, sowie sämtliche **Puppen-Artikel** in großer Auswahl, **Perücken** in Mohair und echtem Haar sehr billig.  
Empfehle meine **Puppen-Klinik** zur Reparatur und Ersatzteile für zerbrochene Puppen. — Bei Bedarf bitte um gefl. Besuch. — Trotz meiner billigen Preise gebe noch 5% Rabatt.



Von Freitag, den 3. Dezbr. ab stelle ich wieder eine große Auswahl **vorzüglicher Milchkuhe**, beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt-solchen Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Hausberg, Emil Kästner, Telephon Amt Deuben-Potschappel 96.**



Ich bin mit einem **Transport guter, echter Milchkuhe** eingetroffen und stelle dieselben billigst zum Verkauf.  
**Richard Nebel, Braunsdorf.**

**Schat-, Ziegen- und Bockfelle, Reh- und Hasenfelle** kauft zu höchsten Preisen  
**Hugo Plattner, Weisgerber, Wilsdruff.**

**Damenstickerei** wird angenommen.  
**G. Laßig, Freiburgerstr. 1.**

**Fast neuer Tafelshlitten,**

einspannig (Gabeldechsel) und zweispännig zu fahren, vierfüßig, ist sofort preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Neuer, starker Lastschlitten** steht zu verkaufen bei **Dachsel, Stellmacher, Steinbach, Post Heilsdruff.**

**Stets richtige Zeit!**

Von 1 Uhr 50 Pfg. wird jede, auch die kleinste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Wappenschilder Garantie für ständige Richtigkeit. Jede Uhr wird repariert gratis wie neu geliefert.  
Neue Federn, beste Qualität 75 Pfg.  
Uhrmacher, best. u. repariert 20 Pfg.  
Uhrwerke, best. u. repariert 30 Pfg.  
Schrauben u. Kleinwerkzeuge, nach best. Verfahr., jed. Stk. 25 Pfg.  
Gold- u. opt. Waren werden ebenfalls repariert u. wie neu geliefert; an Spezialeparaturen werden alle Reparaturen besprochen u. besichtigt. Umsonst abgepasste Platten geliefert.  
**Hermann Jyrch**  
**Potschappel**  
Theaterstr. 4, 1. Etage

**Wohnung**

in Wilsdruff sofort od. 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unt. A. B. 113 an die Exped. d. Bl. erb.

**Kinderfrau od. Mädchen** wird sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Stets richtige Zeit!**  
Vom 1. Dezbr. ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher Milchkuhe, beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt-solchen Preisen bei mir zum Verkauf.  
Richard Nebel, Braunsdorf.

# Theater in Wilsdruff (Hotel „Goldner Löwe“).

Dienstag, den 30. November 1909, abends 8 Uhr  
 Unter Mitwirkung der gesamten Wilsdruffer Stadtkapelle.

Zum 2. Male

## Ein Walzertraum.

Zum 2. Male

Operette in drei Akten. Musik von Oskar Strauss.

Mit glänzender Ausstattung.

Deberall mit kolossalem Erfolg gegeben.

Der hier 10<sup>15</sup> Uhr abgehende Zug wird bestimmt erreicht.

Bettel zu dieser Vorstellung werden nicht ausgetragen.

Hochachtungsvoll

Konrad Zschiedrich, Theaterdirektor.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom 8. Dezember a. c. an jeden Mittwoch von 12-3 Uhr im Bahnhofsrestaurant zu Mohorn zu sprechen bin.

Wilsdruff, am 29. November 1909.

Freibergerstr. 108.  
 Telephon 46.

Dr. jur. Kronfeld,  
 Rechtsanwalt u. Rgl. Sächs. Notar.

## Nur für Damen! ■ findet ein ■ Nur für Damen! wissenschaftl. Sichtbildervortrag

am Freitag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr

im Schützenhause zu Wilsdruff statt.

Die Hygienikerin Frau Alma Wartenberg-Hamburg spricht über:  
 „Wie erhalten wir die Schönheit, Anmut, Gesundheit und das Glück unserer Frauen und Mädchen? Frauenkrankheiten, Kindergebahren, Säuglingssterblichkeit, deren Ursachen und Verhütung.“

Aus dem Inhalt: Die verschiedene Auffassung des Liebeslebens bei der Frau und beim Manne. Folgen dieser entgegengesetzten Anschauung. Mädchen und Jungfräulichkeit. Wann und durch wen muß das Mädchen aufgeklärt werden? Größe und Umfang der geschlechtlichen Aufklärung. Das gesunde wirklich glückliche Weib. Körper- und Schönheitspflege. Frühheirat. Spätheirat. Jähbat. Die Ehe, wie sie ist, und wie sie sein soll. Was soll die Frau ihrem Manne sein? Wie soll die Frau während der Schwangerschaft leben. sich kleiden und was soll sie beachten? Die Geburt, die Pflege und Ernährung des Säuglings. Die Säuglingsjahre. Die Entwicklungsjahre. Periode und ihre krankhaften Erscheinungen. Gebärmutter-Verlagerung, Knickung, Senkung, Fistel, Polypen und Krebs. Ursachen der Kinderlosigkeit, Fehl- und Totgeburten. Reicher Kinderlegen und seine Folgen. Die Gefahren der Schwangerschaft und ihre Verhütung. Die verschiedenen Vagen des Kindes. Abtreibungen, deren schwere Folgen an Leben, Freiheit und Ehre der Frau.

Entree: 1. Platz 50 Pfz. •• 2. Platz 30 Pfz.

Nach dem Vortrage: Beantwortung schriftlicher Fragen.

Mittwoch, den 1. Dezember, im Gasthof Grumbach,  
 Donnerstag, den 2. Dezember, im Erbgerichtsgasthof Herzogswalde  
**Grosse Gala-Kinematograph-Vorstellungen**  
 lebender, singender und sprechender Riesensphotographien.

Grosses Weltstadtprogramm.  
 II. a. Feldbahnbau bei Luga, Brandkatastrophe: Dresdner Vogelwiese und 10 andere humoristische Sachen.

Anfang jeder Vorstellung 7/8 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein und verspricht genussreichen Abend die Direktion.  
 Nur je diese eine Vorstellung.



### Georg Thierbach

Goldschmied und Juwelier  
**Meissen — Kleinmarkt**

— Gold-, Silber- und Alfenide-Waren —  
 Silberne und versilberte Tafel-Bestecke  
 Paten-, Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke.  
 Reparaturen. — Vergolden. — Versilbern.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der lieben Jugend unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Polenz, den 25. November 1909.  
 Max Hanicke u. Frau,  
 geb. Hanicke.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass plötzlich und unerwartet Freitag abend unsere liebe gute Schwester, Tante und Schwägerin,  
**Frau verw. Wilhelmine Andreas, geb. Behr,**  
 am Herzschlag verschieden ist.  
 Brand, Strehla, Wilsdruff, den 29. November 1909.  
 Im tiefsten Schmerz die Hinterlassenen.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

### Arthur Fuchs

am Markt. Teleph. Nr. 2.




Großes reichhaltiges Lager in Fahrrädern, als Brennabor, Wanderer, Haenel etc. Motorfahrzeuge, neueste Modelle, Lager in Zentrifugen, Wringmaschinen, elektr. Taschenlampen Nähmaschinen etc.




Zubehörtelle u. Reparaturwerkstatt.

### Metallfadenlampen

75 % Stromersparnis 75 %.

**Neuheit:**  
 12 Kerzen Bergmannlampe, R. P. sowie Osram, Tantal, Econo, Wolframlampe  
 bis 200 Kerzen in Birnen- und Kugelform, hell und matt.  
 Grösste Brenndauer. Billigste Bezugsquelle.

**Waltgotts Reform-Haarfarbe**  
 in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, empfiehlt die Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt als passende Geschenke  
**Filzschuhe und Pantoffel, Gummischuhe,**  
 sowie gute Lederwaren vom Einfachsten bis Eleganteiten  
**Emil Richters**  
**Schuhwaren-Lager**  
 — Wilsdruff, Rosenstrasse. —  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Frisch eingetroffen:  
**Kleine neue Tollheringe**  
 — a Mandel 60 Pfz. —  
 empfiehlt in schöner bekannter Ware  
**Berthold Wilhelm**  
 am Markt.

### Sie finden

Ball-Stoffe  
 Ball-Blusen  
 (fertige und halbfertige)  
 Ball-Roben  
 (abgepasste)  
 Ball-Capes  
 Ball-Fächer  
 Ball-Schales  
 Ball-Handschuhe  
 Ball-Strümpfe u.  
 elegante Gürtel  
 in grosser Auswahl bei  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

### Filzschuhe

— dauerhaftes Fabrikat —  
 empfiehlt zu soliden Preisen  
**Curt Springsklee, Markt.**  
 Überzeugen Sie sich selbst von meinen dauerhaften und billigen Schuhwaren. Zu haben nur **Schulstraße 178.**

### Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.  
 Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Silbermilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Radeboul  
 a Stils 50 Wg. Löwen-Apotheke,  
 B. Reich, D. Fänkstädt.

### DROCKHAUS D LEXIKON

NÖTIG FÜR JEDERMANN

### Theater in Wilsdruff

im Hotel goldner Löwe.  
 Heute Montag, abends 8 Uhr  
 Zum 1. Male  
**Ein Walzertraum.**  
 Operette in drei Akten.

### Hotel weißer Adler.

Donnerstag, den 2. Dezember  
**I. Abonnements-Konzert**  
 der Stadtkapelle.  
 Näheres in nächster Nummer.

### Achtung Schützen!

Heute Dienstag, den 30. v. M., abends 8 Uhr im Schützenhaus  
**Generalversammlung.**  
 1. Ballberatung, 2. Allgemeines.  
 Das Direktorium.

### Bezirks-Obstbau-Verein

Wilsdruff.  
 Sonntag, den 5. Dez., nachm. 1/4 Uhr  
**Versammlung**  
 im Hotel Löwe.  
 1. Vortrag des Herrn Gartenbauinspektor Braunbart: Die Obstsorten des Sortiments.  
 2. Begleichung der Steuerreste.  
 3. Wahl des Vorstandes.  
 4. Bestimmen von Obstsorten.  
 D. V.  
 Alle Mitglieder des „Paulus-Klub“ (sog. schw. Bande) haben den 2. Dezember 1909 im Klublokal pünktlich zu erscheinen.  
 Der Präsident.

### Partyschänke.

Zu meinem Mittwoch, den 1. Dezember, stattfindenden  
**Kaffeekränzchen**  
 lade ergebenst ein **Marie Vogel.**  
 Von nachm. 2 Uhr ab ff. selbstgebackene Pfannkuchen.  
 Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 137.

Dienstag, 30. November 1909.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. November.

Der erste Verein **Dresdner Gast- und Schankwirts** beschloß in einer am Mittwoch abgehaltenen starkbesuchten Mitgliederversammlung infolge der Bierpreiserhöhung und des geringen Entgegenkommens der Dresdner Brauereien die Begründung einer Einkaufsgenossenschaft.

Am Mittwoch morgen warf sich der 12jährige **Albert Forke** auf der unteren Endestraße in **Plauen i. V.** einem durchgegangenen vor einen kleinen Schlitten gespannten Pferde in die Zügel und brachte es zum Stehen. Die mutige Tat bedarf um deswillen besonders rühmender Hervorhebung, weil durch die Entschlossenheit und Geistesgegenwart des Knaben die Kinder auf dem Schulweg vor unabsehbarem Unheil bewahrt blieben. Einen Mann hatte der Durchzügler vorher schon verlost.

Bech in des Wortes vollster Bedeutung hat ein Dienstmädchen in **Zittau** namens **Bech**, das den Hauptgewinn der Kreuzbruder-Lotterie — eine Wohnstubeneinrichtung — gewonnen, den Gewinn aber aus irgend einem Grunde nicht rechtzeitig abholte, sich auch erst einen Tag nach Verlauf der Abholungszeit meldete. So fatal dieser Fall für die Gewinnerin ist, so unangenehm ist er auch für den Verein, der der Konsequenz wegen auf sein Recht, nach dem Gewinne, die während der auf den Losen aufgedruckten Abholungszeit nicht abgeholt werden, zugunsten des Vereins entfallen, nicht verzichten kann. Um sich nicht einer unliebsamen Kritik auszusetzen, wird der Verein einen Ausgleich herbeizuführen suchen.

## Erpressung.

Unter diesem Titel befindet sich im zweiten Novemberheft des Kunstwart's (Verlag D. W. Callwey-München; vierteljährlich vier Mark) eine Abhandlung von Oberlandesgerichtsrat **W. Mayer**, der besonders durch den **Hardey-Prozess** in weiten Kreisen bekannt geworden ist. Seine Bemerkungen zu diesem Problem sind durch ihren tiefen Gehalt wert, in allen Ständen Beobachtung zu finden.

Vorgänge der jüngsten Zeit haben das allgemeine Augenmerk neuerdings auf jenes lichtscheue Gespenst gerichtet, das im Halbdunkel seine lähmenden Schreden verbreitet: einen des rechtswidrigen Vermögensvorteils wegen mit Drohung oder Gewalt zu einer Handlung, Duldung, Unterlassung nötigen — erpressen.

Man sieht das Opfer vor sich, das sich windet und wehrt, das um Hilfe schreien will und den Ton der eigenen Stimme scheut, dem der Bannspruch am Halse sitzt und langsam das Blut ansaugt. Viele schütteln ja, Gott sei dank, den ersten Versuch kräftig vom Nacken und der feine Gewerbe nach feige Erpresser verschwindet dann meist stumm und spurlos. Aber es gibt doch mehr, als man meinen möchte, die sich in wortloser Form langsam alles nehmen lassen was sie besitzen, nur um den Schein zu wahren, um sich und Angehörige vor Aufsicht, Eklat, Schimpf und Schande zu retten. Fast immer haben sie nur den Erfolg, daß sie, wenn alles verloren ist, was zu verlieren war, doch schließlich das Joch sprengen, die

Flucht in die Doffentlichkeit ergreifen oder sonst an die rechte Schiede gehen, den Staatsanwalt verhängigen, den Träger des Gesetzes, der den unerfälligen Bedränger packt.

Hier sind vertrauliche Briefe, da Geständnisse irgend welchen Maredts, dort wurde in einer schwachen Stunde gefehlt. Anderswo ruht in ferner Vergangenheit ein dunkler Punkt. Oder es ist sonst was. An all dem hängt sich der Erpresser ein. Er deutet an. Er droht mit „Entfällungen“. Er „weiß etwas“. Man erschrickt, man sucht die Sache zu vermeiden. Die Sorge wächst mit seiner Reiztheit. Beide lassen nicht mehr nach. Dreht



## Zum bevorstehenden Jahreswechsel

halten wir unsere Buchdruckeri zur Anfertigung **geschäftlicher Drucksachen**, wie: Rechnungsformularen in allen Größen, Briefbogen, Mitteilungen, Ankeris, Zirkularen, Adress- und Postkarten, Prospekten zc. wie auch von **Drucksachen f. d. gesellschaftlichen Verkehr**: Gratulations- und Bittenskarten zc., welche letztere sich ebenso wie die geschäftlichen Drucksachen als **passende Weihnachtsgeschenke** eignen, bestens empfohlen. Bei billigster Preisstellung moderne und saubere Ausführung. Werte Aufträge erbittet rechtzeitig, um prompte Lieferung garantieren zu können.

sich's — wie meist — um Geld, so legt die Schraube bei kleinen Beträgen ein; bald zwingt sie zu Summen, oft am Ende zu Unsummen. Man gibt, was man hat. Dann leidet man und horst, läßt sich vielleicht später sogar zu schlechten Mitteln nötigen, nur um den Erpresser zu befriedigen, immer in der Hoffnung, irgend etwas werde plötzlich von ihm befreien, er werde ablassen, er werde genug bekommen. Aber sein Appetit wächst mit dem Verschlingen, sein Sicherheitsgefühl und sein Erfindungsgeist mit der zunehmenden Energielosigkeit des anderen. In wütender Ohnmacht sucht man ihm zu entrinnen und verwickelt sich immer tiefer und tiefer in sein Garn.

Tragisch, fast unbegreiflich ist, was manches Mal nur einem Phantom, einer Fiktion von Schuld, gar keinem wirklichen Verschulden geopfert wird. Es ist überhaupt nie etwas gewesen oder das, was war, ist keinesfalls der großen Sorge wert. Man fürchtet nur den lieben Nächsten, die schadenfrohe Umgebung, das Plagen der schillernden Gesellschaftslüge. Eine zweifel-

hafte Situation, in die man durch Zufall geraten, wird von dem Erpresser ausgebeutet. An einen Willensschwachen oder durch konventionelle Fesseln Gebundenen schiebt sich offen oder anonym, allein oder mit Spießgesellen als Zeugen ein gewissenloser Mensch heran und sagt: „Ich behaupte, du hast das und das getan — dann beweise du das Gegenteil! Bei vielen bist du überführt schon, wenn ich's sage! Bei den anderen — na ja, semper aliquid haeret, das kennst du ja! Der Verdacht allein schon vernichtet dich in deiner gesellschaftlichen und beruflichen Stellung, in deiner Ehre. Die kühnen Gräbe beginnen, das Weiden und „Schneiden“, die Präliminarien der Hinrichtung unter den besseren Leuten. Schon der Umstand, daß du von mir bedrängt wirst, daß du dich reinigen mußt, ist schlimm für dich, sehr schlimm. Versuchs nur! Wer glaubt dir? Hörst du das Bischen und Tuscheln? Hast ja selber schon oft genug bei anderen mitgetan! Du wirst „unmöglich“, wenn ich's nur erst sage, austreue, vermute, berichte, hinwerfe!“ Es gibt ja hundert Mittel, Gift zu fäen. Und so zahlt man, zahlt und zahlt, zahlt sich zu Tode — und hat doch nur für später mit jeder Zahlung ein neues Indizium geliefert, das „doch was dran“ ist. Einmal nämlich kommt der Augenblick, in dem man nicht mehr zahlen kann, in dem man nicht mehr zahlen will, in dem man entnervt, apathisch, gleichgültig gegen alles zusammenbricht.

Die einzige Hilfe für jeden, der sich einen Erpresser an den Hals gezogen hat, sei's in großen, sei's in kleinen Dingen, sei's mit, sei's ohne Schuld, ist die Wahrheit, die Doffentlichkeit, die Wehr. Mag man nun in Gottes Namen etwas zu riskieren haben —'s kommt später dreifach schlimmer ja doch. Heraus also aus der dumpfen Luft der Heimlichkeit! Ob er mit Gerächt oder Pöbel, ob er mit was immer drohe, laßt ihn! Das angebrohte Uebel wird geringer sein als das ewige Fürchten und Harren, das hoffnungslose Sitzgutodappeln. Man lasse ihn schreien, anzeigen, drücken, was er will — immer besser ein Ende mit Schreden als ein Schreden ohne Ende. So hart einem schließlich das Wort über die Lippen ginge, der wird jeden Gutdenkenden auf seiner Seite haben, der da sagt: „Ich gebe zu, ich habe gefehlt! Wer darüber zu richten hat, richte und strafe! Aber ich will mich nicht peinigen und soltern lassen, um ein Schweigen zu erkaufen, das doch kein Schweigen ist, weil es jeden Augenblick mit dem Verrate droht!“

Jeder, der in die Fufangel eines Erpressers tritt, mag sich also nicht erst das Bein brechen, sondern gleich laut um Hilfe schreien. Aber auch den anderen, die unbeteteiligt das traurige Spiel Menschenleben mit ansehen, bleibt dabei Kulturarbeit zu tun. Hat einer den Mut, eigene Irrtümer und Fehler offen zuzugeben, um eine heimtückische Erpressung abzuschütteln — so soll man das adten als etwas, das den Makel mindert. Wer in Not ist, bedarf und verdient unsere Hilfe und Sympathie. Es mag noch vielfach Gesellschaftsmoral sein, auf ein gleichendes, glattes Gesicht zu sehen, was auch dahinter sich verberge — freier, würdiger und achtenswerter als einer mit dieser geheuchelten Unschuld ist aber der Mensch, der lieber eigenen Fehl preisgibt, als daß er einem Schlechteren für ein von heute auf morgen gestricheltes

## Ein Verhängnis.

Erzählt von Hans Wamenhüben.

„Wo denken Sie hin, Papa! Um keinen Preis werde ich das tun! Gönnen Sie sich Ruhe! Sie wissen, daß das Geschäft in den besten Händen ist! Ehe Sie wieder auf sind, will ich nichts hören; ich sehe ja, wie aufgereggt sie wieder sind!“ Er blieb stehend am Bette. „Die Verantwortung will ich nicht tragen!“

Der Vater ließ seine Hand nicht. Seine Augen glüherten fieberhaft, sein Druck wurde heftiger.

„Es muß sein, Klaus! Um Deines Wohles willen.“

Er suchte ihn näher zu ziehen.

„Um meines Wohles willen?“ Klaus lächelte ironisch und schüttelte dann mitleidig den Kopf. „Ich sorge schon für mich selbst, Papa.“

Vergebens suchte der Kranke ihn fest zu halten.

Fränzchen trat wieder ein, um ihm die Arznei zu reichen. Ahnungslos war sie es, die Klaus unterstühlte, als dieser ihr durch einen Wink bedeutete, die Unruhe des Kranken mache ihn besorgt, und mit einem Achzen sank der Kopf desselben tiefer in das Kissen zurück, als der Sohn versprach, er werde spät am Abend noch einmal nach ihm sehen, und ihn dann verließ.

In den nächsten Tagen wurde das Befinden des Kommerzienrats langsam besser. Der Arzt schärfte Jedem ein, es müsse Alles vermieden werden, was ihn erregen könne, er bürge sonst nicht für eine Genesung.

Klaus kam täglich nur einmal und entfernte sich immer, sobald er den Vater unruhig werden sah. Er erzählte ihm Erreuliches von den Geschäften, die ihn so sehr in Anspruch nahmen; auch von seiner Braut, deren Gräße er immer brachte, und sorgte dafür, daß bei seinem Besuch entweder die Schwester oder sonst Jemand zugegen war.

Die vierte Woche war bereits gekommen, als der

Kommerzienrat das Lager endlich verlassen und sich, unatbar geschwächt, einem Stelett ähnlich, bis zum Balkon bewegen konnte, um dort die frische Luft zu atmen.

Er schien geistig beruhigter geworden zu sein und freute sich, wenn die beiden Kinder bei ihm saßen. Von Klaus sprach er nicht, obgleich in letzter Zeit Tage verstrichen waren, ohne daß dieser sich sehen ließ. Trohdem schaute er stets verlangend nach ihm aus.

Endlich eines Abends trat Klaus zu den beiden jüngeren Geschwistern, die er von der Fabrik aus auf dem Balkon gesehen. Der Vater hatte, wie immer seit seiner Krankheit, schon früh das Lager suchen müssen.

Fränzchen hatte dem Bruder eben erzählt, daß drüben Klaus' Wohnung schon in Ordnung gebracht werde; sie habe elegante Möbel dahinein tragen gesehen — der Tapezierer arbeite tagelang an den schönen, neuen Vorhängen.

„Der Vater schon zur Ruhe?“ fragte Klaus wie immer sehr guter Laune. „Ich komm' ihn seit Anfang der Woche nicht aufsuchen; es ist drüben zu viel zu tun. Ist Laurette heute wieder bei Euch gewesen?“

„Nur für wenige Minuten, wie auch die vorigen Male. Der Vater darf ja noch keine Besuche empfangen.“

Fränzchen's Antwort klang, als habe er nach Unwichtigem gefragt, obgleich sie sich sagen mußte, daß ihre künftige Schwägerin, wenn sie sich persönlich nach dem Kranken erkundigt, ebenso viel Takt als Teilnahme gezeigt.

„Unsere Einrichtung ist fast beendet; Du kannst sie Dir morgen einmal ansehen.“

Fränzchen war erstaunt, daß Klaus sie dazu einlade. Robert hörte seine Worte an, mit den Finger auf die Balkonbrüstung trommelnd.

„Die Direktion ist so brutal gewesen. Laurette nicht

einmal eine Advichtsvorstellung zu gewähren. Vor acht Tagen hat sie, Gott sei Dank, die Bühne zum letzten Mal betreten“, fuhr Klaus fort, da, heute ausnahmsweise so mitteilbar war. „Ich wollte Euch doch sagen, wie wir es mit unserer Verheiratung halten wollen.“

Fränzchen horchte fast betroffen auf.

„Natürlich hat das Eile!“ brummte Robert in sich hinein.

„Die Zeit des Aufgebots ist verstrichen; morgen früh gehen wir zum Standesamt. Auf eine kirchliche Trauung wollen wir, der Krankheit des Vaters halber, vorläufig verzichten, sie kann ja noch immer geschehen, wenn wir Beide nicht viel danach fragen. Des Gedankes wegen kann ich nicht länger warten; eine hochzeisiger verbietet uns leider auch die Krankheit des Vaters, und so denke ich, außer den notwendigen Zeugen, nur einige intime Freunde bei einem kleinen Diner im Hotel um uns zu sehen. Ihr Beide wäret selbstverständlich zunächst geladen, aber dadurch beläme die Sache den Schein einer Familienfeier, die uns während der Krankheit des Vaters und ohne dessen Beisein verdaßt werden könnte.“

Eine Pause entstand. Die Sonne neigte sich tief und glühend rot über den Garten.

„O, wir werden nicht hören!“ rief Robert verdrossen. „Wir können es auch nicht, des Vaters wegen!“

Ichte die Schwester hinzu. „Weiß er denn schon davon?“

Klaus suchte die Achseln.

„Man darf ihm ja nichts sagen, was irgend seine Ruhe stören könnte! Ich werde mich mit dem Arzt besprechen, wann ich ihm meine Frau werde zuführen dürfen. Alles soll so still wie möglich unter den obwaltenden Umständen geschehen. Das ist namentlich Laurette's Wunsch, die ja doch nicht so allein hier hätte leben können, nachdem sie die Bühne verlassen. Auch sie wünschte deshalb einstweilen die Civiltrauung.“

Schweigen Bucherzinsen zählt. Dessen muß sich unsere Gesellschaft bewusst werden. Das Handwerk der Erpresser nimmt ab mit ihrer steigenden Achtung.

### Kurze Chronik.

**Drama einer Sechzehnjährigen.** Eine sechzehnjährige Verkäuferin aus der Lärkerstraße in Berlin war trotz ihrer Jugend bereits verlobt. Ihr Bräutigam war am Dienstag gestorben und sollte am Donnerstag beerdigt werden. Kurz vor der Beerdigung des Bräutigams schoß sich in der Wohnung der Eltern das Mädchen eine Revolverkugel ins Herz. Einige Stunden nach der Beerdigung des Bräutigams mußte man auch den Leichnam des Mädchens nach der Friedhofshalle bringen.

**Mit einem Stiefelnknecht erschlagen.** Als bei einem Streit zwischen zwei beim Landmann Lindhorst in Neufow (Mecklenburg) bediensteten Schnitterknechten der eine der Streitenden seinem Gegner mit einer Dunggabel zu Leibe ging, wurde er von dem Angegriffenen mit einem Stiefelnknecht erschlagen. Der Täter wurde sofort verhaftet.

**Flucht eines Defraudanten.** Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Der dreißigjährige Mehlhändler Meßink aus Neustadt a. d. S. ist nach Unterschlagungen von 25000 Mark flüchtig geworden. Er lebte auf großem Fuße.

**Wieder drei Kinder erstickt.** Während die Frau eines Schreinermeisters in Cochem (Mosel) ihren Mann auf der Arbeitsstätte aufsuchte, um ihm bei der Arbeit zu helfen, waren drei kleine Kinder zu Hause geblieben. Als ein aus der Schule zurückkehrendes Mädchen zu Hause anlangte, fand es die Stube mit Rauch angefüllt, das jüngste, fünf Monate alte Kind im Bett erstickt liegen und zwei ältere Geschwister, ein Mädchen von zweieinhalb und einen Knaben von fünf Jahren bemußlos, aber noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, auf dem Boden liegen. Ein in der Nähe des Ofens stehendes Rädchen mit Holzabfällen, Hobelspähnen, Sägemehl usw. hatte Feuer gefangen und durch die starke Rauchentwicklung ist das jüngste Kind erstickt. Die beiden älteren Kinder starben auch nach kurzer Zeit.

**Zum Genshofener Millionendiebstahl.** In Lemberg wurde der angebliche Handelsagent Zanderer aus Stamislau verhaftet, der im Münzamt einen Goldklumpen, viele altertümliche goldene Uhren und mehrere mit Perlen und Smaragden besetzte goldene Ringe zur Abtempelung vorlegte. Da er sich über den Besitz dieser seltenen Schmuckgegenstände nicht ausweisen konnte, schloß man Verdacht. Dieser verstärkte sich, als man bei ihm auch zahlreiche wertvolle Perlen von ungewöhnlicher Größe fand. Wie weit sich die Vermutung rechtfertigt, daß diese Wertgegenstände vom Genshofener Klosterraub herrühren, bleibt abzuwarten.

**Ein neuer Krater auf Teneriffa.** Aus Santa Cruz wird gemeldet, daß ein neuer Krater sich am Donnerstag auf Teneriffa geöffnet habe, der ungeheure Massen von glühender Asche und Lava in die Lüfte sende.ierzig Meilen weit werden die Schloten geschleudert. Die Situation wird immer kritischer. Die Städte Santiago und Tamaimo sind bereits von der Lava erreicht und von Vernichtung bedroht.

**Eisenbahnkatastrophe in Amerika.** Aus Spokane im Staate Washington wird dem Pres-Telegraphen ein schweres Eisenbahnunglück gemeldet, bei dem drei Personen getötet und fünfzig schwer verletzt wurden. Hundert andere Reisende kamen mit leichten Quetsch- und Brandwunden davon. Ein nach Seattle bestimmter Expresszug der Great Northern-Bahn kam durch die Station, als eine Rangierlokomotive, die das Gleis kreuzen wollte, mit voller Gewalt auf den Zug aufstieß. Der Expresszug fing Feuer. Nur mit äußerster Mühe gelang es, die in den brennenden Waggons eingeschlossenen Passagiere vor dem Feuertode zu retten.

### Ein Verhängnis.

Originalroman von Hans Wachenhusen.

11 „Ich habe morgen schweren Dienst und würde mir heut Abend keinen Urlaub mehr erbitten können“, sagte Robert trocken.

„Wirst Du denn nicht den auswärtigen Verwandten Mitteilung machen, namentlich Tante Polda, die wir ja erwarten?“

„Bah, was fragen die danach, ob ich mich verheirate!“

Die beiden Jüngeren schwiegen verstümmt; namentlich die Schwester verdros es, daß er nur von der Civiltrauung sprach.

„Na, denn Adieu! Morgen seht Ihr mich als Ehemann wieder! Die Hochzeitsreise wird später gemacht; ich hätte gerade jetzt der Geschäfte wegen keine Zeit dazu!“

Er erhob sich, reichte ihnen die Hand und ging, nachdem er ihnen gegenüber doch das Allernotwendigste getan. In der Tür begegnete ihm eine ältere, magere Dame mit lächelndem Gesicht, aus welchem zwei freundliche Augen schauten, gefolgt von der Haushälterin, die ihr einen Regenmantel und einen kleinen Reisefack nachtrug.

„Tante Polda!“ rief Fränzchen erfreut, ihr entgegen springend. „Endlich kommst Du!“

Die Eintretende begrüßte zunächst Klaus, ihm die Hand reichend, der nicht gerade mit willkommen heißen der Miene sie überrascht anblickte und sie dann der Schwester überließ, zu der sich auch Robert begrüßend gesellte.

„Ich muß Sie leider denen da überlassen! Also auf später! Meine Geschäfte rufen mich!“

### Heerne!

Na, endlich hat's das Licht der Welt erblickt, Das 25-Pfennigstück aus Nickel — Doch wer mir sagt, die Göße war' geglikt, Den neun' ich — mit Verlaub — en wärr'schen Zwickel.

De Bräunung is — abfähtlich, wie mir scheint — So oberflächlich un so matt gehalten, Daß man im erschten Dogenblicke meint, 's hätt wer versucht, e Falschheit zu gestalten.

Das also is de Frucht der langen Zeit, Die prüfend mit Entwürfen man verlorne? Mir scheint, das alte Sprichwort gilt noch heut: „E Berg, der freiste, hat 'ne Maus geboren!“

Erangott Wärschtebesser.

### Spracheke

#### des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

(Zweigverein Freiberg.)

Im Bergbau heißt eine für bergmännische Gewinnung brauchbare Gebirgsmaße, die zwischen zwei Gesteinsschichten von minder wertvoller Art plattenförmig eingebettet ist, Lagerstätte oder bestimmter Flöz; man hat sie recht anschaulich wohl mit einer zwischen zwei Butterkneten liegenden Schintenscheibe verglichen. Unter Lager versteht man andererseits meist eine Lagerstätte von unregelmäßiger Form, die einen durch Auswaschung u. dgl. entstandenen Hohlraum ausfüllt. In der Zusammensetzung „Kohlenflöz“ kommt das zweitgenannte Wort wohl am häufigsten vor. Flöz, älter Fliez, hängt mit dem althochdeutschen Flaz (= flach, eben) zusammen und bezeichnet ursprünglich allgemein eine Fläche, insbesondere auch Tenne, Hausflur, Estrich u. dgl. So noch heute in süddeutschen Mundarten Fliez oder Gesiez. Die niederdeutsche Form dazu ist Flett; so heißt in dem alten niedersächsischen Gausse der in der Regel mit Kieselsteinen gepflasterte hintere Raum am Herde, der Feuerstätte, im Gegensatz zu dem vorderen Raum mit geschlagenem Lehmboden, der Diele, die als Tenne dient und zu deren beiden Seiten das Vieh eingestallt ist. Sind die Mineralagerstätten Spaltenausfüllungen, die später als das sie umgebende Gestein entstanden sind und das Gebirge nach allen Richtungen durchschneiden, so spricht man von Gängen, insbesondere von Erzgängen und wenn sie von geringerer Breite und Mächtigkeit sind, auch von Erzadern.

Summe (Essen).

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

#### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Rgl. Opernhaus: Dienstag zum 1. Male Der Wanderer, zum 1. Male Verriegelt, Mittwoch Madame Buttersfly, Donnerstag Der Wanderer, Verriegelt, Freitag II. Sinfonie-Konzert Serie A, Sonnabend Salome, Sonntag Madame Buttersfly, Montag Der Wanderer, Verriegelt.

Rgl. Schauspielhaus: Dienstag Die Räuber, Mittwoch Minna von Barnhelm, Donnerstag Wenn der junge Wein blüht, Freitag Salspiel des „Englisch Theatre“ unter Direktion Meta Jüling Merely Mary Ann, Sonnabend Wenn der junge Wein blüht, Sonntag nachmittags 1/2 Uhr 3. Volksvorstellung Sappho, abends 1/8 Uhr Robert und Bertram, Montag Wenn der junge Wein blüht.

Residenz-Theater: Dienstag Die Förster-Christel, Mittwoch nachm. 1/4 Uhr Die Gispringsessin, abends 1/8 Uhr Die Diebeschule, Donnerstag Der Zigennerbaron, Freitag Die Diebeschule, Sonnabend nachm. 1/4 Uhr Die Gispringsessin, abends 1/8 Uhr Die Förster-Christel.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Baron Trend, außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen Christertzenheim. Viktoriasalon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung u. a. Mlle. Blane d'Orve und das große November-Programm. Anfang abends 8 Uhr, außerdem Sonntags 4 Uhr Nachmittagsvorstellung.

### Rätsel-Gäse.

#### Statufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler.

M, der Mittelhandspieler, verliert ein a-Handspiel (Eichel, Trefle-Solo) auf folgende Karte und erhält keinen Stich:

aA, 10, D, 9, 7; b9; cA, dA, 10, K.



V hatte bis zum ersten Solo (Null) gehalten, paßte aber dann, da er in seiner langen Farbe keine geschlossene Reihe hatte. H reizte bis c-Handspiel; im Stat lagen c7, 8. Wie saßen die Karten? Wie glug das Spiel?

Lösung in nächster Nummer.

Auflösung des Bilderrätsels aus voriger Nummer:

Liebet eure Feinde.

### Woffener Produktenbörse

am 26. November 1909.

	1000 kg MZ. bis MZ.	kg MZ. bis MZ.
Weizen neu trod.	202,-	210,- 85 17,20 • 20,80
alt	—	85 — — —
Roggen hief. neu	158,-	160,- 80 12,15 • 13,75
Gerste Bran-	160,-	170,- 70 — — —
Futter	—	70 — — —
Safer alt	—	50 — — —
neu	151,-	156,- 50 7,50 • 7,80
Futtermehl I 100	17,25	— 50 8,75 — —
II	15,25	— 50 7,75 — —
Roggenkleie	18,-	14,- 50 6,50 • 7,-
Weizenkleie grob	—	12,- 50 — — • 6,10
Maiskörner grob	—	50 — — — 8,25
Maisströhl	—	50 — — — 9,25
Heu, alt	per 50 Kilo von MZ.	— bis MZ. —
Heu, neu	50	3,50 • 4,-
Schälstroh	50	2,75 • 3,00
Gebundstroh	50	2,25 • 2,50
Kartoffeln neu	50	2,00 • 2,40

### Marktbericht.

Meißen, am 27. November. Butter, 1 Kilo 2,60 bis 2,70 M.; Gänse, Pfund 73-75 Pfg.; Hasen, Stück 3,50-4,00 M.; Eier, 1 Stück 9-10 Pfg.

#### Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.		
Weizen	—	20,70	20,90 21,00 21,20
Roggen	—	—	15,90 16,10
Gerste	—	—	17,30 17,70
Safer	—	16,00	16,40 16,50 17,10

#### Eingesandt.

Die Meinung eines asthmaranken Arztes über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Köln, Pommern. Erschließlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M 1,00 oder den Carton Cigarillos M 1,50. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M. Post: Dlm. Brückelabus Kreuz 46, Kotel. Kreuz 3, Salpeterf. Kell 23 Salpeterf. Dier 5, Jobb. 2, Ruckauer 15 Teile.

Klaus verbeugte sich fleischlich vor ihr und trat hinaus.

„Er ist noch immer der Alte!“ Tante Polda schien ihm diesen Empfang sehr übel zu nehmen. „Aber vor Allem: wie geht dem Vater? Ich wäre ja längst gekommen, aber... ich schrieb Dir ja mein Leidwesen, Fränzchen.“ Sie blickte diese so mütterlich zärtlich an und ließ sich in Eile berichten. „Bist häßlicher geworden, Kind; aber blasi, natürlich die Sorge um den armen Kranken. — Und Du, Robert. Ein stolzer Kriegsmann geworden, seit ich Dich nicht sah. Wuhste ja aber durch Fränzchen! — Nun sagt mir, Kinder, wo bleibe ich im Hause? Ihr könnt mich haben, so lange Ihr wollt. Ich habe mich frei gemacht, Du, Fränzchen, sollst jetzt viel in die frische Luft, denn Du siehst durch die Krankenpflege doch bleich aus. Eisenpillen nehmen! Das wird Dir zuträglich sein!“

„Doch wenigstens Eine noch im Hause!“ rief Robert, als die Schwester den Gast in das freundliche Frontspizimmer nach dem Garten zu führte, wohin ihr auch das Gepäck folgte. „Nette Mitteilung, die uns der Herr Bruder gemacht! Alles im Stillen befohrt und so eilig. Daß ich auf diese Hochzeit nicht brauche, ist mir angenehm; wüßte nicht, was ich für ein Gesicht machen sollte. Gegen die Laurette nichts zu sagen; hat Manier, Takt, ist nicht aufdringlich, aber mir ist und bleibt's doch io, als ob... Der Vater weiß natürlich nichts und wir unterjagt es ein gewisses Gefühl, ihm davon zu sprechen.“

Er trat auf den Balkon. Die Dämmerung gestattete ihm noch, durch die offenen Fenster drüben in der Bestage der Fabrik die neue Einrichtung der Räume zu unterscheiden. Der alte Jost kam eben über den Hof, nachdem er das Geschäft verlassen. Er sah auch so grämlich aus, ließ sich nur auf Minuten sehen, um nach des Vaters Befinden zu fragen, und war sichtlich unzu-

frieden mit Dem, was vorging; aber er verhielt sich neutral, Klaus war sein Chef und in die Heiratsangelegenheit desselben hatte er sich nicht zu mischen.

Sein Freund Schimmelpfennig ließ sich melden. Er komme, um sich nach dem Befinden des Vapaz zu erkundigen, sagte er Fränzchen, die zurückkehrend, den jungen Mann mit leichtem Errotten empfing und die Hand zerkaut in der feinen lieh, als er ihr diese gereicht, denn er sah so freudig erregt aus!

„Du kannst ihm gratulieren!“ rief Robert. „Er ist heute Leutnant geworden! Ich wollt', ich wäre auch so weit... Schon um dieses chitanischen Jellenthin willen!“ brummte er für sich.

Schimmelpfennig, zwei Jahre älter als er, stieg die Rote in das frische, blauäugige Gesicht, als er zur Gratulation einen freundlichen Druck auf seiner Hand fühlte. Er strich danach sein blondes Schnurrbartchen.

„Fräulein Fränzchen!“ rief er lachend, der hier im Hause aus und einging. „Ich muß heute eine riesige Bonle geben und da darf mir Robert dabei nicht fehlen!“

Er nahm ihn mit sich. Am nächsten Vormittag stand Fränzchen mit Anruhe und Spannung auf dem Balkon. Der alte Buchhalter, der noch am päten Abend gekommen, um nach dem Befinden zu fragen, hatte ihr gesagt, daß das junge Paar um elf Uhr vom Civilamt zu erwarten sei. Dem Vater wollte sie's erst sagen, wenn sie drüben das Haus betreten.

Und sie kamen pünktlich. Beide in Schwarz, empfangen an der Schwelle von dem Comtoirpersonal. Mit einem Zittern sah Fränzchen sie aus dem Landauer steigen. Dann aber litt es sie nicht mehr an der Stätte, sie trat ins Zimmer, stand Minuten lang, Mut und Atem schöpsend, bis Tante Polda eintrat, die, von der Reise ermüdet, lange geschlafen.